

Naturpark



Fichtelgebirge

www.fichtelgebirge.bayern

Grenzen und Grenzbeziehungen

30 Jahre Mauerfall



Bayern

www.fichtelgebirge.bayern

Grenzen und Grenzbeziehungen

30 Jahre Mauerfall

Das Fichtelgebirge ist seit jeher ein Raum, der durch Grenzen geprägt wurde und durch Grenzen geprägt wird. Anlass für die Veröffentlichung der kleinen Broschüre ist zwar das große Jubiläum „30 Jahre Mauerfall“, jedoch wollen wir uns nicht nur dieser einen Grenze widmen, sondern vielmehr jeder Art von Grenze, die im Fichtelgebirge erlebbar, sichtbar oder auch nur erzählbar ist. Denn wir wollen auch die eine oder andere kurze Geschichte vorstellen, die die Vielfalt und die Besonderheiten des Fichtelgebirges widerspiegeln.

Ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, haben wir Grenzen aller Art. Denken wir nur an Sprachgrenzen, die Geologie, den grenzüberschreitenden Brückenradweg oder auch an die alte Grenze zwischen Bayern und Preußen. Mit den kleinen Hinweisen und Geschichten wollen wir allen Fichtelgebirglern aber auch unseren Gästen die Vielfalt unserer Heimat aufzeigen. Während der Begriff „Grenze“ auf den ersten Blick eher einen negativ behafteten Eindruck hat, zeigt sich bei genauer Betrachtung, die sich beiderseits entlang einer Grenze entwickelte Vielfalt. Je mehr eine Region durch Grenzen geprägt wurde, desto vielfältiger ist sie am Ende.

Spannende Lektüre und reichlich „Grenzerfahrung“ wünscht die Tourismuszentrale Fichtelgebirge.

| | |
|---|----|
| Inhalt | |
| Deutsch-deutsches Museum Mödlareuth | 4 |
| Brückenradweg Bayern Böhmen | 6 |
| Bayerisches Grenzmuseum Schirnding | 8 |
| Die Fränkische Linie | 9 |
| Egerland Kulturhaus | 10 |
| Bocksgraben | 12 |
| Fichtelgebirgsmuseum | 14 |
| Ochsenkopf und Schneeberg | 16 |
| Social Media Aufruf | 18 |
| Grenze Bayern und Preußen..... | 20 |
| Sachsen, Böhmen, Bayern | 21 |
| Der Ostweg | 22 |
| Konfessions- und Sprachgrenze | 24 |
| Girglhöhle..... | 25 |
| Übersichtskarte | 26 |

Tourismuszentrale Fichtelgebirge e.V.

Gablonzer Straße 11 • 95686 Fichtelberg
Tel. 09272-96 90 30 • info@tz-fichtelgebirge.de
www.fichtelgebirge.bayern

Bildnachweis:

Tourismuszentrale Fichtelgebirge e.V., A. Hub,
Geopark Bayern-Böhmen, F. Manhardt,
F. Trykowski, Fichtelgebirgsmuseum,
Stadt Marktredwitz

Layout und Satz:

Werbeagentur cowboys + indianer
Schleiermacherstr. 5 • 90491 Nürnberg
www.cowboys-indianer.de

Druck:

5000 - KB Medien GmbH & Co. KG,
Gabelmannsplatz 6, 95632 Wunsiedel

30 Jahre Mauerfall

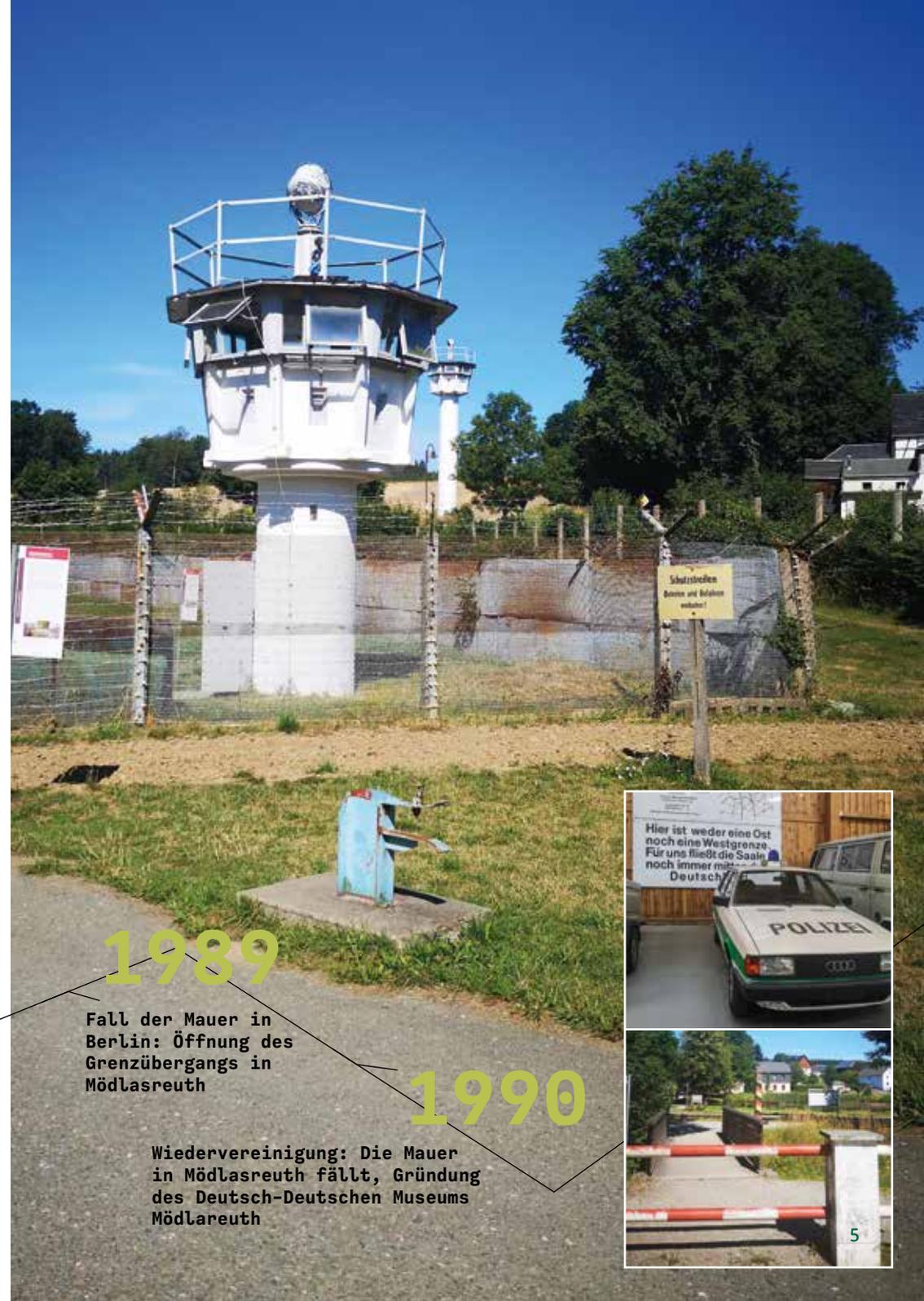
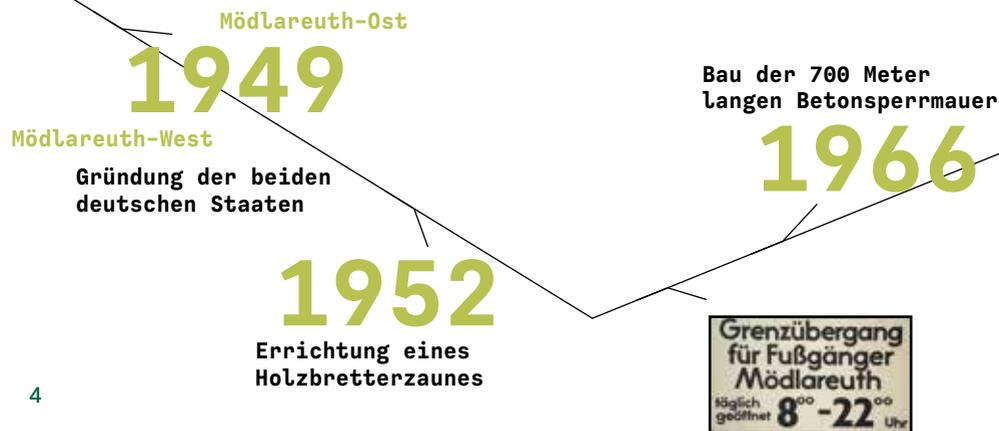
Deutsch-deutsches Museum Mödlareuth

Die Amerikaner nannten es „Little Berlin“, dieses Dorf am Ende der Welt. Wie Berlin wurde Mödlareuth zu einem Symbol der deutschen Teilung. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bildete der durch den Ort fließende Tannbach zunächst die Trennlinie zwischen Mödlareuth-Ost in der sowjetischen und Mödlareuth-West in der amerikanischen Besatzungszone. Mit der Gründung der beiden deutschen Staaten 1949 gehörte der thüringische Teil des Ortes zum Territorium der DDR, der bayerische zur Bundesrepublik.

1952 begann man mit der Errichtung eines übermannshohen Holzbretterzaunes, damit wurde die Abriegelung der beiden Ortsteile eingeleitet. 1966 folgte der Bau der 700 Meter langen Betonspermauer, die 23 Jahre lang das Dorf teilte. Einen Monat nach dem Fall der Mauer in Berlin wurde der Grenzübergang in Mödlareuth am 9. Dezember 1989 eröffnet. Seit der Wiedervereinigung im Jahr 1990 gestaltet man den Alltag wieder gemeinsam und feiert gemeinsam die Feste. Mit dem Fall der Mauer am 17. Juni 1990 entstand die Idee, ein Museum über die

Geschichte der deutschen Teilung an diesem historisch bedeutsamen Ort aufzubauen. Am 3. September 1990 erfolgte die Gründung des Deutsch-Deutschen Museums Mödlareuth. Das Museum verfolgt das Ziel, die Geschichte der deutschen Teilung in ihrer Gesamtheit darzustellen. So sollen nicht nur Mauer und Stacheldraht, sondern auch die politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und alltagsgeschichtlichen Aspekte dieser Teilung vermittelt werden. Hierzu werden unter anderem Sonderausstellungen gezeigt, Seminare und Vorträge veranstaltet sowie Führungen angeboten.

Zum Museum gehört unter anderem ein begehbare Freigelände mit Grenzanlagen, die Präsentation historischer Grenzfahrzeuge und eine Ausstellung zur Geschichte des geteilten Dorfes Mödlareuth. Im Rahmen der historisch-politischen Bildung dient das Museum gegenwärtigen und zukünftigen Generationen als authentischer außerschulischer Lernort und (inter-) nationale Begegnungsstätte. Näheres unter: www.moedlareuth.de



Grenzenlos

Brückenradweg Bayern Böhmen

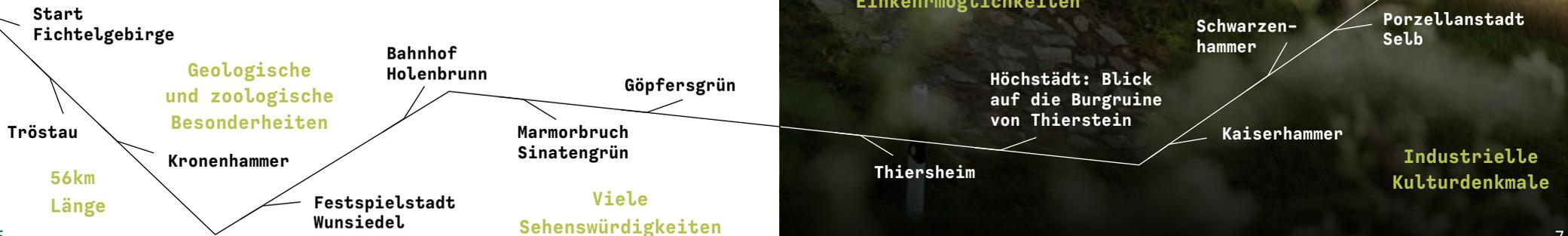
Der Brückenradweg Bayern – Böhmen hat eine Länge von ca. 56 Km und führt zwischen Fichtelberg und der tschechischen Stadt Asch durch die unverwechselbare Landschaft des Fichtelgebirges.

Ohne größere Steigungen führt der Radweg auf ehemaligen Bahntrassen über ein Dutzend denkmalgeschützter Brücken, entlang vieler Sehenswürdigkeiten sowie zahlreicher Einkehrmöglichkeiten. Auch der Naturraum Fichtelgebirge hat viel zu bieten: So wechseln sich auf dem Brückenradweg botanische, geologische und zoologische Besonderheiten ab. Die ehemaligen Bahnlinien Holenbrunn – Leupoldsdorf und Holenbrunn – Selb bilden das Herzstück des Brückenradwegs Bayern – Böhmen. Die vor dem 1. Weltkrieg in Betrieb genommenen Strecken ermöglichten die Ansiedlung steinbearbeitender Betriebe und Porzellanfabriken, die der Region wirtschaftliche Blüte bescherten. Während ihrer Fahrt werden die Radler Zeuge dieser industriellen Kulturdenkmale.

Ein besonderer Moment ist die Überquerung der deutsch – tschechischen Grenze: Dort, wo früher der "Eiserne Vorhang" West und Ost trennte, wird klar, dass diese Grenze längst der Vergangenheit angehört.

Deutsche und Tschechen sind nicht mehr nur benachbart, sondern dank gemeinsamer Interessen wie Naturgenuss, Freizeitvergnügen und Kulinarik eng zusammengewachsen.

In Fichtelberg inmitten des Naherholungsgebietes des idyllischen Fichtelsees beginnt der Brückenradweg Bayern-Böhmen. Über das Silberhaus folgt der Radweg einem breiten Forstweg und führt in den Erholungsort Tröstau. Entlang des Marmorvorkommens an der Rösln in Furthammer verläuft der Radweg weiter auf der ehemaligen Bahnlinie über Krohenhammer zur Festspielstadt Wunsiedel. Von Wunsiedel aus führt der Brückenradweg vorbei Bahnhof Holenbrunn und dessen benachbarten Marmorbruch nach Sinatengrün. Die Radler befinden sich nun auf einer weiteren früher sehr bedeutsamen Bahnlinie von Holenbrunn nach Selb. Die Radtour führt über Göpfersgrün und Thiersheim bis nach Höchstädt, von wo aus man die markante Burgruine von Thierstein sehen kann. Weiter geht die Fahrt über Kaiserhammer und Schwarzenhammer bis in die Porzellanstadt Selb. Von Selb aus radelt man über den Wartberg bis zur deutsch-tschechischen Grenze weiter bis nach Asch. Näheres unter: www.brueckenradweg.eu



Grüne Grenze

Bayerisches Grenzmuseum Schirnding

Zollamt Schirnding zwischen Böhmen und Fichtelgebirge

1527

Bereits 1527 hat es in Schirnding an der Verbindungsstraße zwischen Böhmen und dem Fichtelgebirge ein Zollamt gegeben. 1949 wurde der Durchgangsverkehr zwischen Ost und West durch einen Grenzzaun mit Straßensperren und Beobachtungstürmen beendet. Dank des Schengener Abkommens gibt es heute diesen Grenzübergang nicht mehr. An seiner Stelle erinnert das Bayerische Grenzmuseum in Schirnding mit einer großen Foto-Dokumentation und unterschiedlichen Exponaten daran, wie

1949

Durchgangsverkehr zwischen Ost und West durch einen Grenzzaun beendet

an der deutsch-tschechischen Grenze von Polizei und Zoll Dienst verrichtet wurde. Das Grenzmuseum, das von ehemaligen aktiven Beamten von Grenzpolizei oder Zoll betreut wird, bemüht sich der Nachwelt zu erhalten, wie die Zeit vor der Grenzöffnung aussah. Dazu sind Exponate der ehemaligen deutschen und tschechischen Grenzzollämter, der Bayerischen Polizei sowie der Tschechischen Fremdenpolizei und der Grenzsperranlagen an der "grünen Grenze" zu sehen, die von 2004 bis 2007 gesammelt wurden.



8



Geologische Grenze

Die Fränkische Linie

Fichtelgebirge

Triasland

Mehr als 80 % aller weltweit vorkommenden Gesteinsarten finden sich im Fichtelgebirge. Die Gesteinsarten oder besser deren Bereiche bilden auch Grenzen, wie die sogenannte Fränkische Linie.

Vor mehr als 50 Millionen Jahren fanden auf dem Gebiet des heutigen Fichtelgebirges tektonische Unruhen im Zuge der Bildung der Alpen statt. Das viel ältere variskische Urgebirge wurde von Südwesten auf einer Linie aufgeschoben. Da das Fichtelgebirge bereits gefestigt war, zerbrachen die jüngeren Schollen und formten das Gebiet vor dem Gebirge. Es zieht sich in einer Linie von Weiden über das Fichtelgebirge und dem Frankenwald bis nach Thüringen. Diese geologische Grenze zwischen dem Triasland

und dem Fichtelgebirge wird Fränkische Linie genannt. Sie ist sichtbar u.a. im Keller des Schlosses Goldkronach (privat, geöffnet bei Veranstaltungen) oder am geologischen Lehrpfad am Weinberg zwischen Goldkronach in Richtung Nemmersdorf. An der katholischen Kirche in Goldkronach befindet sich eine Schautafel mit einem Modell, die die Bildung der fränkischen Linie zeigt.

Erlebnistipp:

Alle die Geopunkte und Schautafeln sind Teil des knapp 11 km langen Rundwanderweges durch 300 Millionen Jahre Erdgeschichte. Start ist am Rathaus Goldkronach mit der ersten von 15 erklärenden Hinweistafeln.



9

Kultur ohne Grenzen

Egerland Kulturhaus



Das Egerland-Kulturhaus in Marktredwitz dient der Kulturpflege der Egerländer Traditionen. Die Ursprünge gehen auf Heimatvertriebene des Egerlandes zurück, die bereits ab 1949 Andenken und Erinnerungsstücke an ihre Heimat sammelten. Die ersten Egerland-Museen entstanden in Regensburg und Bayreuth. Da der Markt Redwitz jahrhundertlang zu dem Egerer Reichsgebiet gehörte, entstand auch hier ein Egerland-Kulturhaus. Die Stadt Marktredwitz war sehr lange mit der tschechischen Stadt Cheb (Eger) verbunden und kam erst 1816 zum Königreich Bayern und damit zum heutigen Deutschland.

Das Egerland-Kulturhaus enthält das Egerland-Museum, die Egerländer Kunstgalerie, in welcher immer wieder Sonderausstellungen stattfinden und eine Studienbücherei. Das neugestaltete Egerland-Museum wurde im Jahr 2000 eröffnet und widmet sich in der Hauptsache der Kulturgeschichte des Egerlandes im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und der Geschichte der heimatvertriebenen Egerländer. Die komplexe und umfangreiche Sammlung von Exponaten wird durch neueste didaktische und gestalterische Gesichtspunkte gegliedert und präsentiert: So wandert der Besucher in einer Zeitreise durch die Geschichte des Egerlandes. Die Einbeziehung von Ton- und Filmdokumenten machen den Museumsbesuch zu einem abwechslungsreichen Erlebnis. Näheres unter: www.egerlandmuseum.de



Auf dem Außengelände des Egerland-Kulturhauses befindet sich der Egerland-Brunnen, der am 3. September 2005 anlässlich des Egerlandtages eingeweiht wurde. Der Brunnen hat eine Höhe von 6 m, einen Durchmesser von 7 m und besteht aus Granit. Über dem 8 eckigen Brunnenbecken befinden sich 4 Ebenen, die pyramidenförmig angeordnet sind. Auf den einzelnen Ebenen befinden sich 52 kunstvoll gestaltete Bronzefiguren, die einen Egerländer Hochzeitszug mit Hochzeitspaar, Hochzeitsladen, Brautjungfern, Musikanten, Tänzern und Kammerwagen darstellen. Auf der Spitze des Brunnens sieht man ein Taubenhaus, um das Tauben fliegen. Der Brunnen und seine Figuren haben eine hohe kulturelle Aussagekraft, er gibt Zeugnis vom Egerländer Brauchtum.

2005

am 3. September 2005
wird der Egerland-Brunnen
eingeweiht

1949

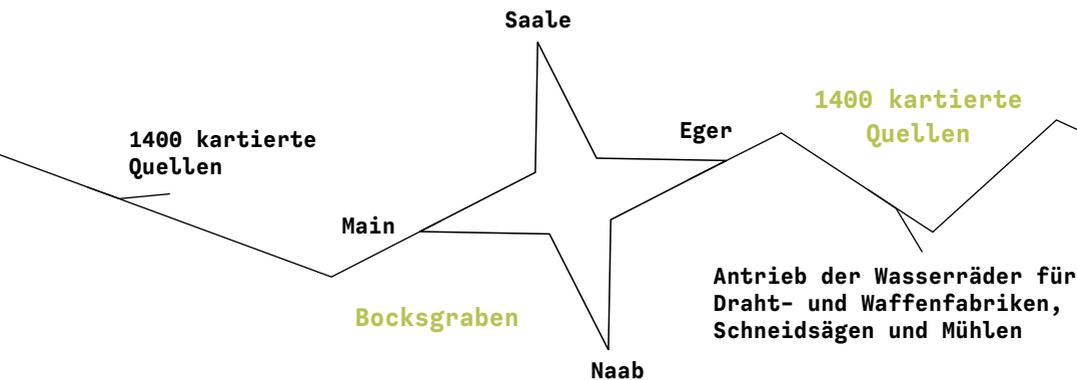
Erste Egerland-Museen
entstehen in Regensburg
und Bayreuth

2000

Das neugestaltete
Egerland-Museum eröffnet

Wassergrenze

Die europäische Hauptwasserscheide – vier Flüsse vier Himmelsrichtungen – der Bocksgraben



Der Nabel Deutschlands so wird das Fichtelgebirge aufgrund seiner vielen Quellen und Flüsse bezeichnet. Interessant ist, dass mit Main, Saale, Naab und Eger vier größere Flüsse von hier aus in alle vier Himmelsrichtungen ausströmen.

Schon Goethe wusste das und empfahl, sich immer eine Übersicht über den Verlauf von Flüssen zu verschaffen, weil man so eine Übersicht über die Beziehungen der Landschaften erlange. Nun, wer im Fichtelgebirge zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs ist, überquert unmerklich des Öfteren die Grenzen in ein neues Stromgebiet, in das die mehr als 1400 kartierten Quellen entwässern. Die drei großen Stromsysteme Rhein, Elbe und Donau werden so mit Fichtelgebirgswasser gespeist. Sichtbar ist die Hauptwasserscheide u.a. am Wurmlöhpas bei Nagel oder am Seehausparkplatz an der B 303 mit entsprechenden Hinweistafeln.

Die Grenzen der europäischen Hauptwasserscheide wurden aber auch künstlich verändert. Der Bergbau und die Eisenverhüttung am Nordosthang des Ochsenkopfes benötigten schon in früheren Zeiten viel Wasser zum Antrieb der Wasserräder für Draht- und Waffenfabriken, Schneidsägen und Mühlen. Doch die damals schon warmen Sommer zwangen die Bürger Fichtelbergs Wasser aus den Quellregionen der Warmen Steinach, die in Richtung Südwesten in den Main entwässert, abzuleiten. Deshalb wurde der Bocksgraben in der Zeit von 1797 bis 1801 künstlich angelegt. Dies führte unweigerlich zu Streitigkeiten zwischen dem Bergamt Fichtelberg und den Fabrikanten entlang der Warmen Steinach. Dieser Streit konnte durch gerichtlichen Vergleich beigelegt werden. Was aber viel interessanter ist, ist die Tatsache, daß damals Wasser aus dem Stromgebiet des Rheins in das Stromgebiet der Donau umgeleitet wurde und bis heute so fließt.



Erlebnistipp:

Der Bocksgrabenweg

Noch heute erzählt der Bocksgrabenweg auf seiner Länge von 3,5 km diese reichhaltige Geschichte. Er startet in Fleckl auf ca. 800 Hm oberhalb des MTB Zentrum Bullheadhouse an der Quelle der Warmen Steinach. Von dort wird der Weg mit

leichtem Gefälle halbrund um den Stock des Ochsenkopfes und Kalvarienberg geführt und entwässert in den Mühlteich in Neubau, der in die Naab und schließlich in die Donau und ins Schwarze Meer anstatt in die Nordsee fließt.

Schatzkammer der Region

Fichtelgebirgsmuseum

Das Fichtelgebirgsmuseum ist ein Landschaftsmuseum für das Fichtelgebirge und das Sechsamterland. Das Museum wurde 1907 gegründet und befindet sich in den Gebäuden des Sigmund Wann Spitals aus dem 15. Jahrhundert. Der zwischen 1453 und 1468 errichtete mittelalterliche Baukomplex geht zurück auf die Stiftung des wohlhabenden Wunsiedler Handelsherrn und Blechverzainers Sigmund Wann.

Mit rund 3.000 qm ist das Fichtelgebirgsmuseum das größte Regionalmuseum in Bayern. Das Museum ist eine wahre Schatzkammer der sagenhaften Region Fichtelgebirge. Von steinzeitlichen Funden bis zu Kunstwerken der Gegenwart reicht das Spektrum der Ausstellungsstücke.

Die Geschichte des Fichtelgebirges, vor allem aber das Leben und die Kultur der Menschen in diesem faszinierenden Landstrich wird in lebendigen Inszenierungen erzählt. Einen unterhaltsamen und informativen Einblick erhält der Besucher des Museums auf einem Rundgang durch die Dauerausstellung. Dabei stehen die Themen Spitalgeschichte, Regionalgeschichte, Kulturgeschichte und Naturgeschichte im Vordergrund. Auch der

Innenhof dient als Ausstellungsfläche, insbesondere für Skulpturen aus Marmor und Granit. Vor allem aber sind es die lebendigen Werkstätten - Schmiede, Töpferei, Zinngießerei und Steinmetz, die die Begeisterung der Zuschauer seit über zwei Jahrzehnten wecken.

Glanzstück der Ausstellung ist die Gesteins- und Mineraliensammlung, ein Echo des geologischen Reichtums des Fichtelgebirges. Ob Quarze, Kristalle, Halbedelsteine oder fluoreszierendes Gestein, viele Entdeckungen sind möglich. Viele Generationen von Bergleuten verdienten ihren Lebensunterhalt damit, Eisenerz, Zinn, Gold und Bergkristall unter Tage abzubauen. Kein geringerer als Alexander von Humboldt wurde zwischen 1792 und 1794 vom Preußischen Staat nach Arzberg und Goldkronach entsandt, um dort den Ertrag der Bergwerke rentabler zu machen. Auf diesen Bodenschätzen gründete auch die Kulturlandschaft. Neben wechselnden Ausstellungen bietet das Fichtelgebirgsmuseum auch museums-pädagogische Vorführungen und Rundgänge für Kindergärten und Schulen an. Näheres unter: www.fichtelgebirgsmuseen.de

1907

Museumsgründung im Gebäude des Sigmund Wann Spitals aus dem 15. Jahrhundert

Größe von rund 3.000 qm

Einblicke in die Spitalgeschichte, Regionalgeschichte, Kulturgeschichte und Naturgeschichte

1792

Alexander von Humboldt wurde entsandt, um den Ertrag der Bergwerke rentabler zu machen



Höhengrenzen

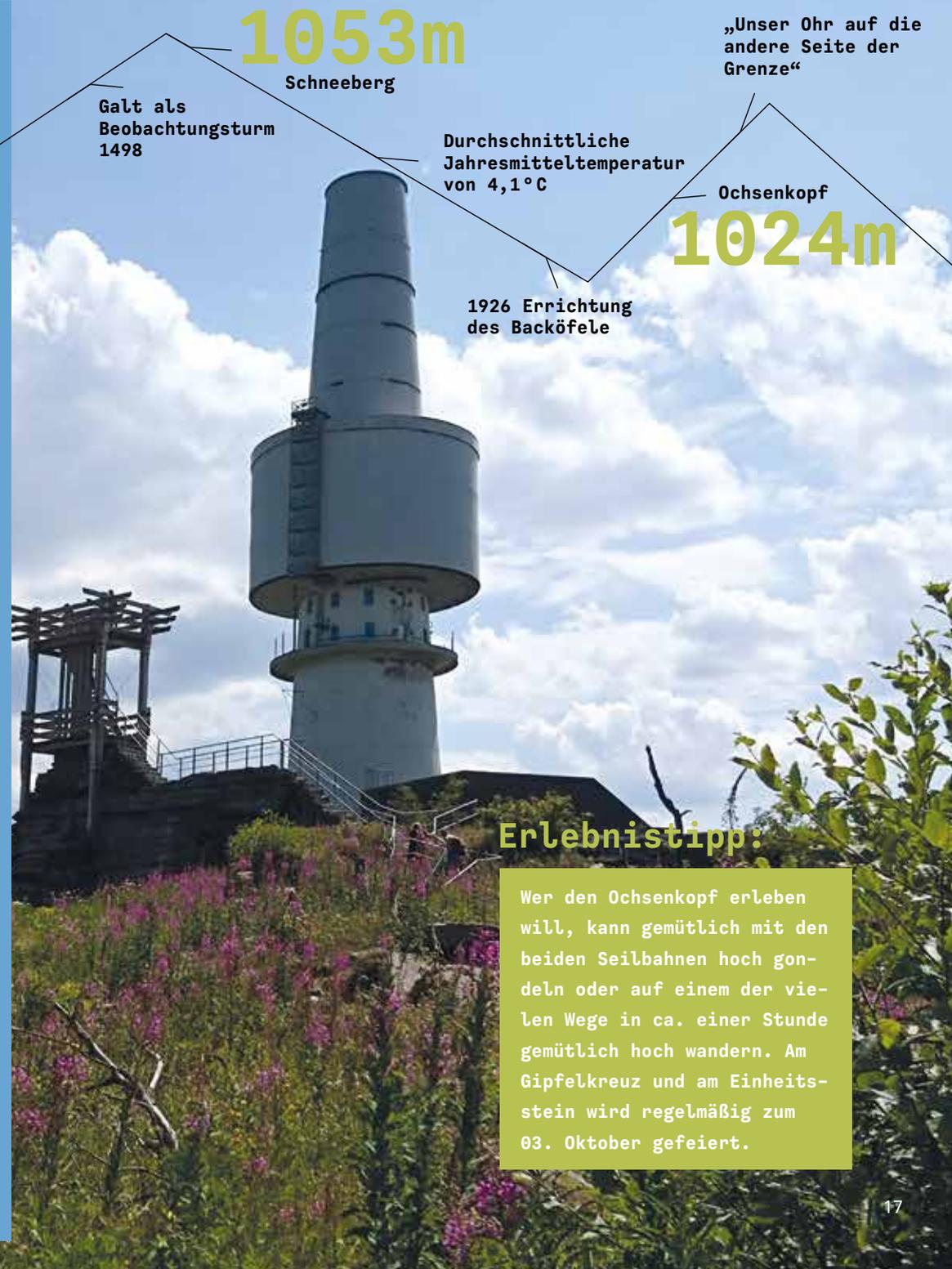
Der Ochsenkopf und der Schneeberg

Mit 1053 m und 1024 m sind der Schneeberg und der Ochsenkopf die beiden höchsten Erhebungen in Nordbayern. Sie beeinflussen die Grenzen und deren Überwindung in der Vergangenheit maßgeblich. Beide Gipfel haben Bezug zum Thema Grenze und ihre Geschichte zum Jubiläum „30 Jahre Mauerfall – Ende des kalten Krieges“. Während der Schneeberg schon im Mittelalter, erstmals 1498 als Beobachtungsstation erwähnt wurde, war der Ochsenkopf „unser Ohr auf die andere Seite der Grenze“, wie viele Bürger der ehemaligen DDR heute sagen.

Der Name des Schneeberges soll vom alten mittelhochdeutschen Wort „sne“ stammen, was so viel wie Grenze bedeutet. Wahrscheinlicher ist aber das lange Schneevorkommen, was bei einer durchschnittlichen Jahresmitteltemperatur von 4,1 °C nicht verwunderlich erscheint. Von Bischofsgrün aus startet der mit weißer Spitze auf blauem Grund markierte Schneebergweg und führt über die hohe Haid zum Gipfel, wo noch heute der denkmalgeschützte ehemals militärisch genutzte Turm der Bundeswehr steht. Mit Beendigung des Kalten Krieges wurde das Militär dort abgezogen und die Liegenschaften der amerikanischen Armee abgebaut. Der alte Turm der Bundeswehr ist nicht zugänglich, dafür ist das 1926 erstmals errichtete Backöfele begehbar und bietet einen 360 Grad Rundblick in den damaligen Grenzraum. Der Ochsenkopf ist seit den 50er Jahren mit unterschiedlichen technischen Ausstattungen, der Ort der

Ausstrahlung des Bayerischen Rundfunks. Zu Zeiten des Kalten Krieges wurde das Signal extra auch nach Norden und Osten verstärkt, um den Bürgern aus Sachsen und Thüringen die Informationspolitik des Westens zu Teil werden zu lassen.

Offensichtlich hat es nicht geschadet, denn immer am 03. Oktober finden sich viel Bürger der neuen Bundesländer am Ochsenkopf ein und hinterlassen ihre Dankesbriefe am Zaun der Sendeanlage.



1053m

Schneeberg

Galt als
Beobachtungsturm
1498

Durchschnittliche
Jahresmitteltemperatur
von 4,1 °C

„Unser Ohr auf die
andere Seite der
Grenze“

Ochsenkopf

1024m

1926 Errichtung
des Backöfele

Erlebnistipp:

Wer den Ochsenkopf erleben will, kann gemütlich mit den beiden Seilbahnen hoch gondeln oder auf einem der vielen Wege in ca. einer Stunde gemütlich hoch wandern. Am Gipfelkreuz und am Einheitsstein wird regelmäßig zum 03. Oktober gefeiert.

IMBISS
GASTHAUS
ZUM
GRENZGÄNGER
→

Sie stehen hier im geteilten Dorf Mödlareuth
unmittelbar an der Grenze zur DDR vor der ca.
700 m langen Beton-Sperrmauer.
Mödlareuth, einst ein Dorf, geschützt
im Tannbachgrund gelegen, jetzt ein Beispiel
für die Teilung Deutschlands
Aber diese Grenze ist keine Grenze!
Wir sind hier mitten in

DEUTSCHLAND

Nach Berlin 300 km
Nach München 300 km

Bund der Mitteldeutschen
Landesverband Bayern
Schwanthausen
8000 M

Berichten Sie uns von ihren Erfahrungen zum Thema
Grenzen im Fichtelgebirge. Werden Sie dazu unser
Freund auf Facebook, folgen Sie uns auf Instagram und
Twitter und teilen uns unter #naturparkfichtelgebirge.

Sie finden uns unter:



Facebook:
www.facebook.com/fichtelgebirge.bayern/



Instagram:
www.instagram.com/fichtelgebirge.bayern



Twitter:
www.twitter.com/fichtelhills

Bleiben Sie mit unserem Newsletter immer auf dem
aktuellen Stand Anmeldung unter:
www.tz-fichtelgebirge.de/newsletter

Grenze Bayern und Preußen

Preußensteine

Die zum Ausgang des 18. Jhd. beginnende Neuordnung der Territorien in Europa aufgrund der französischen Revolution und der Einflüsse Napoleons, sorgte dafür, dass Bayern und Preußen von 1791 bis 1806 territoriale Nachbarn waren. Da Grenzen damals nicht in dem Maße vermessen wurden wie heute, gab es häufig in Grenz Nähe Überschreitungen. Jedoch wurde im Jahr 1803 die Grenze zwischen Bayern und Preußen ausgehend von der Grenze zu Böhmen am Buchbrunnen neu festgelegt und mit großen Grenzsteinen neu vermarktet. Die sog. Preußensteine sind auch heute noch sichtbar. U.a. im Bereich Arzberg an der Brücke über die Feinsnitz im Ortsteil Heiligenfurt. Ab dem Jahr 1810 verlor schließlich die „Landesgrenze“ zu Preußen seine Bedeutung, da die ab 1806 französisch besetzte Markgrafschaft Bayreuth an das Königreich Bayern überging. Die Grenze ging nunmehr in die Regierungsbezirksgrenze Oberpfalz-Oberfranken, das damals noch Obermainkreis hieß, über.

Erlebnistipp:

Buchbrunnenhäuschen auf der Landesgrenze – ehemals Dreiländereck Churpfalz, Brandenburg und Egerland. Vom OT Seedorf der Markt-gemeinde Schirnding entlang der weiß-blauen Markierung bis auf den Ostweg. Von dort einen kurzen Abstecher nach Osten bis zur Landesgrenze.

1803

Preußensteine

Grenze zwischen Bayern und Preußen durch Grenzsteine vermarktet

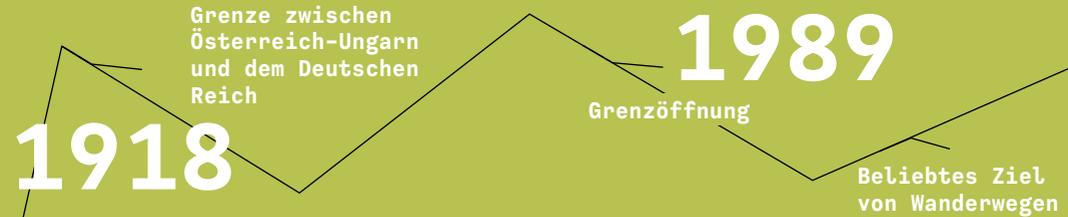
1806

Markgrafschaft Bayreuth an Bayern



Dreiländereck

Sachsen – Böhmen – Bayern



Das Dreiländereck befindet sich ca. 4,5 Km nordöstlich von Regnitzlosau und war im Laufe der Jahrhunderte Grenzpunkt verschiedener Staaten. Heute ist es der Grenzpunkt der Bundesländer Bayern und Sachsen und des Staates Tschechien. Bis 1918 verlief hier die Grenze zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich. Im 19. Jahrhundert trafen sich dann dort die Staatsgrenzen von Bayern, Böhmen und Sachsen. Ab 1946 wurden grenznahe Gebäude zur Absicherung des Eisernen Vorhangs abgerissen. Bis 1990 begann am Dreiländereck die innerdeutsche Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland

und der Deutschen Demokratischen Republik und die Grenze zur Tschechoslowakei. Somit war das Dreiländereck ein Teil des Eisernen Vorhangs und erst mit der Grenzöffnung im Jahr 1989/1990 für Fußgänger als Grenzübergang passierbar. Am Triplepunkt befindet sich ein Grenzstein von 1844 und ein Soldatengrab von 1945. Vom Grenzstein aus blickt man auf die spärlichen Reste der ehemaligen Grenzschänke Hofmannsmühle auf tschechischem Gebiet. Das Dreiländereck ist zudem ein Ziel zahlreicher Wanderwege, unter anderem der Ostweg, Grünes Band, Jakobsweg und der Europäische Fernwanderweg E 3.



Unterwegs im Dreiländereck

Der Ostweg

O

Bayern

Sachsen

1990

56 Km

Böhmen

Wiedereröffnung Grenz-
übergang bei Wildenau
nach Asch am 1. Juli 1990

Der Ostweg hat eine Länge von 56 Km und ist durch ein rotes Feld mit weißem Buchstaben O markiert. Der Weg beginnt am Dreiländereck Bayern, Böhmen, Sachsen östlich der Gemeinde Regnitzlosau. Der Wanderweg führt unmittelbar an der tschechischen Grenze entlang durch dichtes Waldgebiet. Schilder Landesgrenze und weißblaue Pfähle markieren die Grenze. Der Rehauer Forst wird durchquert, ein mit Rodungsinseln durchsetztes Waldgebiet. Bei Wildenau wurde am 1. Juli 1990 der Grenzübergang nach Asch in Tschechien

wiedereröffnet. Der erste Höhenrücken im Wegeverlauf mit sehr umfassender Rund-sicht stellt der 688 m hohen Basaltkegel des Wartbergs bei Selb dar. Das anschließende Naturwaldreservat um den 651 m hohen Hengstberg ist das größte zusammenhängende Laubwaldgebiet im Fichtelgebirge. Der Ostweg führt von hier hinunter in das romantische Egertal, durch das Grenzstädtchen Hohenberg an der Eger mit seiner mächtigen, aussichtsreichen Burganlage aus dem 12. Jahrhundert ins Tal des Röslau-Flusses und leitet den Wanderer durch den

Basaltkegel des
Wartbergs bei Selb
688 m

Hengstberg

651 m

Hohenberg an der Eger
mit Burganlage aus dem
12. Jahrhundert

Klosterstadt
Waldsasse

dichten Arzberger Forst zur weltbekannten Wallfahrtskirche Kappl, von wo aus nach 56 Km die Klosterstadt Waldsassen im Stiftland erreicht ist.

Wald, Wiesenlandschaften, Naturschutzgebiete, beschauliche Dörfer und Einzelgehöfte und romantisch gelegene Mühlen wechseln mit Talauen und Aussichtspunkten, die vor allem weite Blicke nach Sachsen und Tschechien gewähren. Der Wald ist abwechslungsreich, intakt und artenreich. Sehenswürdigkeiten und historisch inter-

essante Orte entlang des Ostwegs sind unter anderem das Dreiländereck Bayern, Böhmen, Sachsen, das Franzosengrab von 1812 im Wald bei Rehau, der Schlüssel- und Wappenstein im Mühlbacher Wald, der 688 m hohe Wartberg-Gipfel (gute Fernsicht), die Grenzkapelle „Ackerlkapelle“, die Stadt Hohenberg an der Eger mit ihrer Burg, dem Porzellanikon und der Carolinenquelle, das Bayerische Grenzmuseum in Schirnding, der Buchbrunnen an der deutsch tschechischen Grenze und die Kappl bei Waldsassen. Quelle: FGV, Dietmar Herrmann



WIEDERFINDUNG
EUROPA 1. MAI 2004

Konfessions- und Sprachgrenze

Die Besiedelungsgeschichte

Sprachmix im Fichtelgebirge

1987

Volkszählung in Warmensteinach

Die Besiedelungsgeschichte entlang von Flusstälern prägte insbesondere das Fichtelgebirge hinsichtlich Sprache. Die Grenzlinien zwischen böhmischen, preußischen, fränkischen und bayerischen Gebieten erzeugten eine besondere Vielfalt und auch einen Sprachmix im Fichtelgebirge. Sehr deutlich wird diese Grenze, genauso wie die Glaubensgrenze im heutigen Warmensteinach. Der Ort an der „Zwiesel“ dem Zusammenfluss der Kalten Steinach, dem heutigen Moosbach und der Warmen Steinach ist seit jeher geprägt von der Zugehörigkeit unterschiedlichster Herrschaftsgebiete. Dadurch wurde auch die Kirchengemeinschaft innerhalb der Ortsteile Warmensteinach, Oberwarmensteinach, Geiersberg und Fleckl öfters gewechselt. Ein Zeugnis der damaligen Grenze ist noch der Ortsteil Grenzhammer, der den Ort konfes-

sionell, sprachlich und politisch trennte. Die Auswirkungen spürten die Bewohner sogar noch bis in die heutige Zeit am katholischen Feiertag Maria Himmelfahrt (15. August). Der darf in Orten mit überwiegend katholischer Bevölkerung gefeiert werden. Grundlage dazu ist die jeweilige letzte Volkszählung. Diese war 1987 und hatte das Ergebnis von 22 mehr Protestanten als Katholiken in Warmensteinach. Dennoch feierte die Gemeinde alljährlich aus Tradition den Feiertag und schloss dabei auch die Geschäfte. Auf Nachfrage der Medien wollte die evangelische Kirche augenzwinkernd sogar ein paar Gläubige „verleihen“, um der Bevölkerung doch noch länger den Feiertag zukommen zu lassen. Jedoch ging dies nur ein paar Jahre gut, dann holte die Öffentlichkeit die gläubige und feiertagslaunige Bevölkerung ein.

Grenze Bayern – Preußen

Die Girglhöhle

Schmiedmatzengirgl

1800

Höhenweg: Anhöhe Girkelstein und Girkelhöhle

Die nahen Grenzen im Fichtelgebirge dienten in der Vergangenheit auch zum Schutz vor Strafe – wenn auch nicht dauerhaft, wie die Geschichte des „Schmiedmatzengirgl“, der wegen Totschlags gesucht wurde, um 1800 zeigt. Als eines Tages der Holz- und Steinhauer Girgel zu seiner Geliebten ging, traf er bei ihr auf einen bayerischen Grenzer, den er aus Eifersucht erschlug. Durch den Wald flüchtete der Girgl über die damalige Grenze nach Preußen und versteckte sich vor den bayerischen Gendarmen. Die Grenze zu Preußen verlief damals bei Mühlbühl am nördlichen Ortsrand von Nagel, das zu Bayern gehörte. Er richtete sich in einer für

die Region typischen durch eingestürzte Granitfelsformationen geformte Höhle ein und versorgte sich im Sommer aus den Schätzen der Natur. Im Winter ging er wohl ab und zu zurück nach Nagel, wo ihn seine Mutter versorgte. Dies ging über mehrere Jahre gut, bis er verraten und ins Gefängnis nach Kemnath gebracht wurde. Dort wurde er nach einer Woche enthaupet. Dem Gerücht nach verriet ein Nachbar der Mutter den Girgel und erhielt ein hohes Kopfgeld. Nach dieser Geschichte heißt die Anhöhe Girkelstein und Girkelhöhle, die über den Höhenweg heute leicht zu erwandern ist.



Erlebnistipp:

Rundwanderweg 5 in Warmensteinach. Start am Freizeithaus, in knapp 5 km bei knapp 200 Höhenmeter werden die imaginären Glaubens und historischen Grenzen über den Grenzhammer und um den Eisenberg mehrfach überquert.

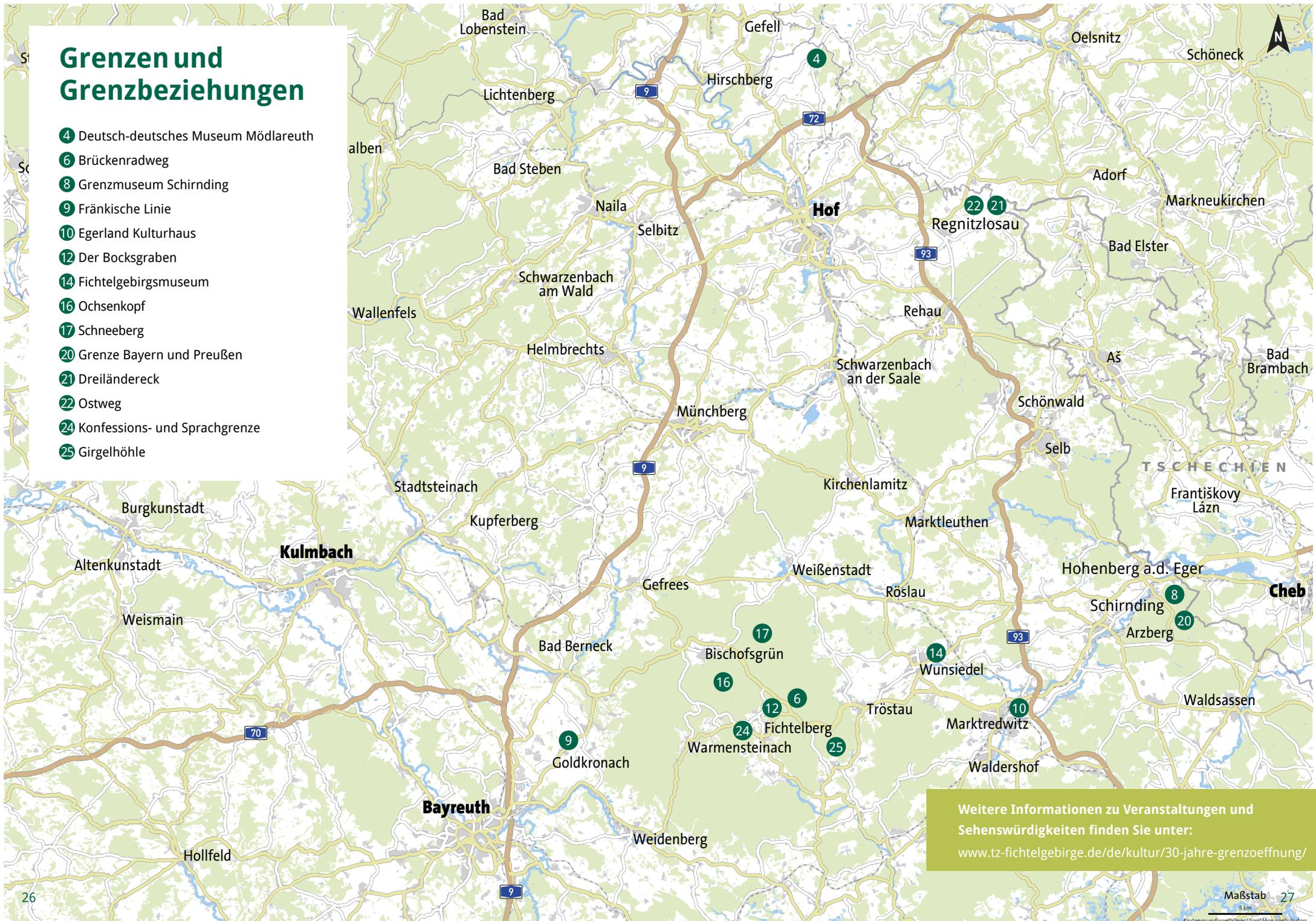


Erlebnistipp:

Vom Wanderparkplatz Silberhaus führt der Höhenweg (weißes H auf rotem Grund) in Richtung Osten auf die Hohe Matze, nach halber Strecke ist links des Weges eine Felsformation mit Höhle zu sehen.

Grenzen und Grenzbeziehungen

- 4 Deutsch-deutsches Museum Mödlareuth
- 6 Brückenradweg
- 8 Grenzmuseum Schirnding
- 9 Fränkische Linie
- 10 Egerland Kulturhaus
- 12 Der Bocksgraben
- 14 Fichtelgebirgsmuseum
- 16 Ochsenkopf
- 17 Schneeberg
- 20 Grenze Bayern und Preußen
- 21 Dreiländereck
- 22 Ostweg
- 24 Konfessions- und Sprachgrenze
- 25 Girkelhöhle



Weitere Informationen zu Veranstaltungen und Sehenswürdigkeiten finden Sie unter:
www.tz-fichtelgebirge.de/de/kultur/30-jahre-grenzoeffnung/

Maßstab 1:27

Kartenanrindlaae©OpenStreetMap contributors

Grenzgänger im Fichtelgebirge

Werden Sie zum Grenzgänger. Als Region im Dreiländereck zwischen Bayern, Sachsen und Böhmen hat das Fichtelgebirge eine Fülle an Grenzgeschichten zu erzählen. Von alten Geschichten aus der Ritterzeit über Glaubens- und Sprachgrenzen bis hin zur jüngsten deutschen Geschichte finden Sie hier die passenden Erlebnisse für eine echte „Grenzerfahrung“ im Urlaub.

Leistungen:

6 Übernachtungen / Frühstück in einer Ferienwohnung

Berg- und Talfahrt mit der Ochsenkopfseilbahn

Umfangreiches Informationsmaterial

2 Tage Leih E-Bike inkl. Ladegerät

Eintrittskarten enthalten für:

- Grenzmuseum Mödlareuth
- Fichtelgebirgsmuseum Wunsiedel
- Erika Fuchs Haus
- Egerland Kulturhaus in Marktredwitz

Preis bei eigener Anreise pro Person

im Doppelzimmer/ÜF
(Mindestteilnehmerzahl 2 Personen)

ab 396,-



Erlebnistipp:

- Radtour auf dem Brückenradweg Bayern – Böhmen
- Wanderung auf dem Höhenweg zur Girkelhöhle
- Besuch der „Fränkischen Linie“ im Garten des Goldbergbaumuseums in Goldkronach